



Das Kindersärge-Mahnmal: Eine Gedenkstätte in Krasny Bereg

Wo heute ein stiller Hain aus Stein und Metall das Leid einfängt, stand einst das grausame Tor zum „Kinder-Khatyn“. Ein kalter Wind zieht über die weite Ebene von Krasny Bereg und flüstert von Qual und Verzweiflung.

Man nennt diesen Ort „den Gedenkkomplex auf dem Gelände des ehemaligen Konzentrationslagers in der Ortschaft Krasny Bereg“ – doch mehr noch hallt in jedem Atemzug jene zweite, schreckliche Bezeichnung nach: „das Kindersärge-Mahnmal“.

Die Besetzung durch die Faschisten

1

5. Juli 1941

Die Faschisten dringen in das Dorf Krasny Bereg ein und verwandeln den einst friedlichen Ort in einen Umschlagplatz des Grauens.

2

Militärhospitalbetrieb

In der ehrwürdigen, verwaisten Gutshofanlage richten sie einen Militärhospitalbetrieb ein, in dem sie ihren Durst nach Blut stillen.

3

1943

Auf den Feldern des ehemaligen Lehrguts errichten sie ein „Donorkinder“-Lager, umgeben von Stacheldrahtzäunen.



В АДУ ФАШИСТСКИХ
ЛАГЕРЕЙ

КРАСНЫЙ БЕРЕГ



Das Schicksal der Kinder

15.000

Gefangene Seelen

Fast 15.000 Menschen durchlitten die
Baracken des Lagers in Krasny Bereg.

12.000

Unschuldige Kinder

Etwa 12.000 unschuldige Kinder aus
allen Winkeln Weißrusslands und der
weiten Sowjetunion wurden hierher
verschleppt.

1943

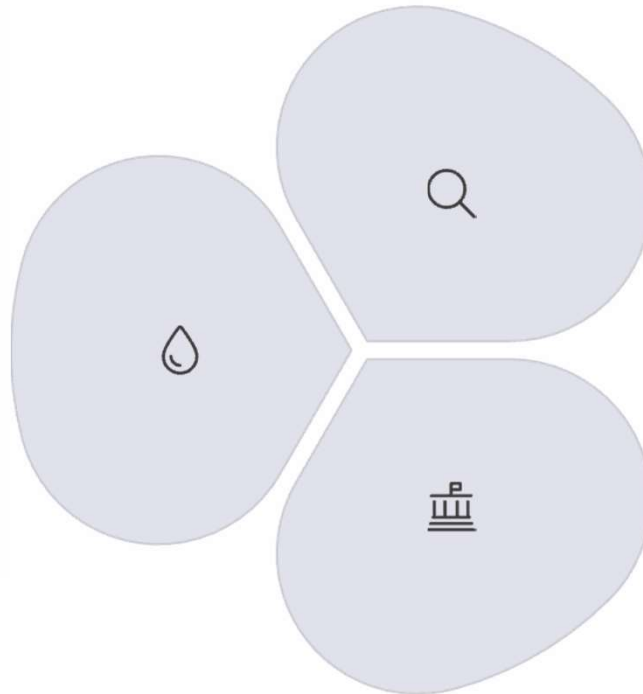
Errichtung des Lagers

Das Jahr, in dem das „Donorkinder“-
Lager auf den Feldern des ehemaligen
Lehrguts errichtet wurde.

Das Grauen des „Donorkinder“-Lagers

Blutspende

Die Kinder wurden als Blutspender für verwundete deutsche Soldaten missbraucht. Jede junge Brust pumpte, um ihnen das Leben zu spenden, während das eigene aus ihnen herausgesogen wurde.



Gefangenschaft

Zwischen Stacheldrahtzäunen zählte man bald Schreie statt Silben, Tränen statt Kinderlachen. Die Namen der Kinder hat der Wind verweht.

Gedenken

Heute erinnern karge Metallskulpturen und aufgerichtete Tafeln an jene, die hier ihr Blut vergossen und ihr Lächeln verloren.



Die bleibende Erinnerung

Die bleierne Stille

Verlässt man den Gedenkkomplex, ist es, als trüge man selbst ein Stück jener bleiernen Stille in sich fort. Die schattenhafte Anwesenheit der Kinder, die hier litten und starben, bleibt unvergessen.

Die Tränen der Besucher

Viele Besucher wischen sich die Tränen, als wollten sie das Schluchzen der Toten aus ihren Augen verbannen. Doch die Erinnerung lässt sich nicht auslöschen.

Die flüsternden Stimmen

Ihre Stimmen flüstern noch immer im Wind von Krasny Bereg, und ihre Namen klingen leise nach: ein Mahnmal für alle Zeit.

Der Brief von Katja Susanina

Lieber, guter Väterchen, ich schreibe Dir diese Zeilen aus deutscher Gefangenschaft, wohl wissend, dass Du sie erst in Händen hältst, wenn ich nicht mehr da bin.

Letzter Wille

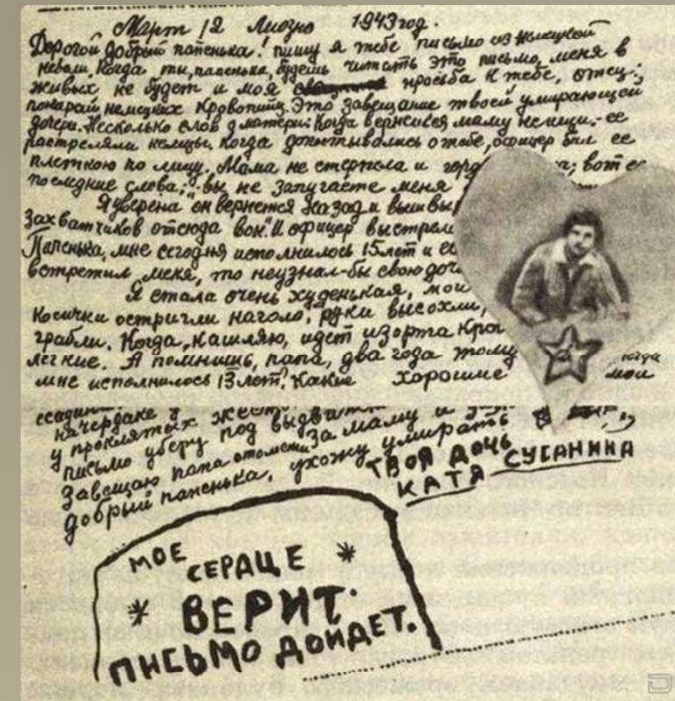
Katjas letzte Bitte an ihren Vater: Sühne für die Mörder, die ihren Lebensfaden zerrissen haben. Dies ist das Vermächtnis der sterbenden Tochter.

Schicksal der Mutter

Die Mutter wurde von deutschen Bütteln hingerichtet, als sie sich weigerte, über den Vater zu sprechen. „Ihr werdet mich nicht zum Schweigen bringen!“ waren ihre letzten Worte.

Abschied

„Leb wohl, guter Väterchen. Ich gehe, um den ewigen Schlaf zu finden.“ - Katja Susanina, Liozno, den 12. März 1943



Katjas Zustand in Gefangenschaft



Einst ein Kind

Mit 15 Jahren erinnert sich Katja an ihren 13. Geburtstag: Das Lachen, die Musik des Phonographen, all die Lieder, die sie mit Freundinnen sang und tanzte.



Körperlicher Verfall

Zur Kleiderfetzen, zum bleichen Skelett geschrumpft. Ihre schwarzen Zöpfe fielen der Schere zum Opfer, ihr Leib ist ausgehöhlt, und bei jedem Husten quillt Blut aus ihrer Kehle.



Selbstwahrnehmung

Wenn sie in den rostigen Spiegel blickt, zieht es sie zu Boden, Tränen salzig wie Wermut rollen über ihre Wangen.

Медиа-панорама
В АДУ ФАШИСТСКИХ
ЛАГЕРЕЙ

КРАСНЫЙ БЕРЕГ



Das Leben in Gefangenschaft



Zwangsarbeit

Katja musste Wäsche waschen und Böden schrubben, vierzehn Stunden am Tag. Die Kinder wurden als „Russen“ bezeichnet und wie Vieh behandelt.



Hunger

Zu essen gab es nur abgestandenes Brot aus einem Rinnstein – Seite an Seite mit den Schweinen Rosa und Klara. Der Baron selbst nannte sie: „Russische Schweine“.



Unterkunft

In einer kalten Holzbaracke hausten sie, ohne Rechte, ohne Trost. Als die polnische Magd Jozefa heimlich ein Stück Brot reichte, wurde sie dafür blutig gepeitscht.



Fluchtversuche

Zweimal versuchte Katja zu fliehen: Der Gutsverwalter fing sie, der Baron schlitzte ihr Kleid und trat sie in den Dreck. Bewusstlos wurde sie ins Dunkel des Kellers geworfen.

Katjas letzte Entscheidung



Als Jozefa Katja ankündigte, dass sie „mit nach Deutschland“ genommen werden sollte, traf das Mädchen eine endgültige Entscheidung. Sie wollte nicht in jene „verfluchte Hölle“ gehen, sondern lieber auf heimischem Boden bleiben und der grausamen Pein ein Ende setzen.

Das Vermächtnis von Krasny Bereg



Der Gedenkkomplex heute

Der heutige Gedenkkomplex in Krasny Bereg mit seinen weißen, papierähnlichen Skulpturen und roten Blumen symbolisiert die unschuldigen Kinderseelen und ihr vergossenes Blut.



Bildung und Erinnerung

Schulklassen besuchen regelmäßig die Gedenkstätte, um über die Schrecken des Krieges zu lernen und das Andenken an die Opfer zu bewahren.



Lebendiges Gedenken

Mit Kerzen und Blumen halten die Menschen die Erinnerung an die Kinder von Krasny Bereg lebendig – ein Mahnmal gegen das Vergessen und für den Frieden.